

# Aufgaben, Bedeutung und Nutzung der Bestandespflege

Dipl.-Ing. Johann ZÖSCHER

*BFW-Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach*

Gute Holzerlöse sind die Basis für erfolgreiches Wirtschaften. Gerade bäuerliche Waldbesitzer passen ihr Holzeinschlagsverhalten den aktuellen Marktverhältnissen an. So entsteht ein direkter Zusammenhang zwischen Nutzungsdensität und Holzmarktlage. Sind die Holzpreise gut, wird Holz geschlägert. Eine relativ geringe Fixkostenbelastung im Gesamtbetrieb erlaubt ein solches Vorgehen. Großbetriebe hingegen sind zur Abdeckung hoher Fixkosten, vor allem im Personalbereich, zu kontinuierlichem Einschlag gezwungen.

Zur permanenten Versorgung unserer Holz verarbeitenden Industrie ist aber auch die Besitzkategorie Kleinwald zum Einschlag des laufenden Zuwachses angehalten. Österreichweit wird der Zuwachs nur zu etwa zwei Drittel genutzt. Die großen Mindernutzungspotenziale liegen im bäuerlichen Kleinwald. Einerseits sind sich viele bäuerliche Waldbesitzer des großen Wertes ihrer kontinuierlich bewirtschafteten Waldflächen nicht bewusst und andererseits ist das sogenannte „Sparkassendenken“ immer noch in den Köpfen der Waldbesitzer verankert.

## Wald ist keine Sparkasse

Wald ist aber keine Sparkasse sondern sollte nachhaltig bewirtschafteter, betriebswirtschaftlich optimierter Betriebszweig sein – auch bei kleinen Betriebseinheiten. Es ist wichtig, den Wald – im Rahmen der nachhaltigen Potenziale – dann zu nutzen, wenn die Bäume noch stehen und die Marktlage stabil ist. Sturmkatastrophen haben starken Holzpreisverfall und steigende Holzerntekosten zur Folge. Beides schmälert den Deckungsbeitrag bei der Holzernte teilweise beträchtlich! Spätherbst und Winter sind Perioden, in denen die Arbeitsspitzen der Landwirtschaft bereits vorüber sind. Genau in dieser Zeit sollte der Holzeinschlag durchgeführt werden. Eines ist aber wichtig: neben der Starkholzernte darf aber keinesfalls auf die Waldpflege- und Durchforstungsmaßnahmen vergessen werden.

## Pflege ist wichtig – auch bei der Fichte!

Besondere Bedeutung, zur Erzielung ertragreicher und stabiler Bestände für die Zukunft, muss der Waldpflege beigemessen werden. Vielfach wird die Notwendigkeit von Stammzahlreduktionsmaßnahmen oder Durchforstungen nicht erkannt. Unter Durchforstung versteht man ganz allgemein den Aushieb von Bäumen zu Gunsten der verbleibenden Stämme des Bestandes. Es handelt sich also immer um eine – mehr oder weniger deutliche – Reduktion der Stammzahl pro Hektar. Besonders wichtig sind rechtzeitige

und zielgerichtete Waldpflege bei unserer Hauptbaumart, der Fichte.

In Wachstumsversuchen bei Fichte konnte eindeutig dokumentiert werden, dass das Höhenwachstum der Bäume standortsabhängig ist. Das Dickenwachstum hingegen steht in deutlichem Bezug zum verfügbaren Standraum des Baumes. Anders ausgedrückt: je mehr Standraum einem Baum gegeben wird, desto rascher geschieht das Dickenwachstum. Bäume, die lange im Dichtstand belassen werden, erreichen zwar die gleiche Höhe, jedoch weniger Durchmesser, wie die Bäume gepflegter Bestände mit geringerer Stammzahl.

## Zielorientierte Waldpflege bringt aber mehrere Vorteile:

- *Rascheres Wachstum der Zukunftsbäume:* Zukunftsbäume (Z-Bäume) sind die Wersträger der Zukunft. Sie müssen in den Endbestand kommen und die Erntereife erreichen können. Die Erntereife definiert sich hauptsächlich über einen angestrebten Zieldurchmesser. Es kommen aber auch andere Parameter zur Beurteilung in Betracht (Krankheit, eingestelltes Wachstum, Verletzungen).
- *Stabilere Einzelbäume:* Die Freistellung von Elitebäumen und die Entnahme von Bedrängern gibt die Möglichkeit zur Kronenausbreitung. Das bewirkt stärkeres Wurzelwachstum und damit einhergehend erhöhte Möglichkeit von Nährstoff- und Wasseraufnahme sowie bessere Verankerung im Boden. Die Forstwirtschaft steht vor der besonderen Herausforderung langer Produktionszeiträume. Ist der Erntezyklus in der Landwirtschaft ein- bis zweijährig, haben wir bei der Waldbewirtschaftung Umrtriebszeiten von 80 bis 100 Jahren, teilweise auch mehr. Über Pflegeeingriffe sollen die Bestände dafür „fit“ und stabil gemacht werden.
- *Verkürzung des Produktionszeitraumes:* rascheres Einzelbaumwachstum führt zu einer früheren Erntereife. Meteorologen sagen zwar keine höhere Frequenz von Sturmereignissen voraus, verweisen aber sehr wohl darauf, dass Einzelereignisse statistisch gesehen stärker werden. Gelingt es uns, die Erntereife von Einzelbäumen und Beständen von 100 Jahren auf 80 Jahre abzusenken, ersparen wir uns 20 Jahre Risiko durch biotische und abiotische Schadereignisse. Frühere Erntereife verringert somit insgesamt das Betriebsrisiko.
- *Raum für konkurrenzschwächere Mischbaumarten:* besonders in Fichtenreinbeständen können sich Mischbaumarten äußerst positiv auswirken (Flexibilität am

Holzmarkt, Stabilisatoren im Bestandesgefüge). Mischbaumarten sollten – wenn möglich – in gruppenweiser Mischung angestrebt werden.

## Wichtige Kennzahlen für die Fichtenbewirtschaftung

Die nachstehend angegebenen Zahlen können als grobe Richtschnur für die Bewirtschaftung unserer „Brotbaumart“ Fichte angesehen werden:

- *Ausgangsbaumzahl*: maximal 2.500 Stämme pro Hektar bei Kultur bzw. bei Naturverjüngungen bis zu einer Höhe von maximal 5 Meter (je früher desto besser).
- *Anzahl der Z-Stämme*: in wüchsigen Lagen 250 bis 300 Z-Stämme (das entspricht einem durchschnittlichen Abstand von 6 bis 8 Meter). Auf weniger wüchsigen Standorten (kleineren Kronen der Einzelbäume) können maximal 400 Stämme (durchschnittlicher Abstand von 5 Meter) angestrebt werden.
- *Anzahl der Durchforstungseingriffe*: ist die richtige Ausgangsbaumzahl gegeben, kann mit zwei (starken) bis maximal drei Auslesedurchforstungen das Auslangen gefunden werden.

## Rahmenbedingungen abklären!

Bevor mit der Durchführung der Fällungsarbeiten begonnen werden kann, müssen gewisse grundlegende Planungsfragen geklärt sein:

- *Auszeige der Bestände*: Die ausgewählten Z-Bäume werden ebenso wie ihre Bedränger markiert. Die Z-Bäume bekommen ein gelbes Markierungsband, die Bedränger und somit ausscheidenden Stämme ein rotes Band. Bänder für die Auszeige verbessern die Übersicht, da sie rund um den Stamm reichen und somit von allen Seiten leicht gesehen werden können. Weiters ist eine Markierung leicht korrigierbar. Eine Auszeige mit Spray oder gar mit der Axt ist diesbezüglich kritischer zu beurteilen.
- *Feinerschließung des Bestandes, Markierung von Rücke- oder Seilgassen*: Der Markierung der Traktor- und Schlepperfahrgassen sowie der Seilgassen bei direktem Zuzug oder dem Einsatz mit Seilkränen muss hohe Bedeutung beigegeben werden. Auf diese Weise können

die Bringungslinien bei der Auszeige des Restbestandes berücksichtigt werden. Eine Auswahl von Z-Bäumen entlang von Rückegassen oder Seillinien sollte unterbleiben, da die Verletzungsgefahr der Bäume während des Rückevorganges zu hoch ist.

- *Vermarktung des anfallenden Holzes*: Das Einholen von Marktinformationen und die Regelung des Verkaufes des Holzes vor Arbeitsbeginn ist sehr wichtig. Gerade bei Durchforstungen kann durch die Ausformung besonders gefragter und besser bezahlter Sondersortimente der Produkterlös gesteigert werden. Standardsortimente bringen weniger Erlös.

## Was ist zu tun?

Wichtig ist eine kontinuierliche, nachhaltige Bewirtschaftung der Eigenwaldflächen, das gilt für alle Besitzkategorien. Bäuerliche Waldbesitzer haben vielfach den Vorteil, dass sie sich das Arbeitseinkommen durch die Holzschlägerung in den Eigenwaldflächen selbst verdienen können. Das bedeutet, dass die Produkterlöse durch Verkauf des Rundholzes nicht durch Erntekosten zu verringern sind, sondern sich direkt positiv auf das Betriebseinkommen auswirken. Jeder Eigentümer von Waldflächen, auch von kleinen Betriebseinheiten, ist gefordert, in seinen Wäldern die Nutzung im Rahmen der Ausschöpfung der nachhaltigen Potenziale voran zu treiben.

## Persönliche Weiterbildung

Durch die persönliche Weiterbildung im Rahmen des Kursangebotes der Forstlichen Ausbildungsstätten Österreichs können sich Waldbesitzer in allen Belangen der Waldbewirtschaftung, so auch zum Thema „Durchforstung“, Wissen und Fertigkeiten holen. Nutzen Sie diese Gelegenheit und setzen Sie sich mit den Forstlichen Ausbildungsstätten in Verbindung.

Unterstützung kann man sich auch durch die Mitgliedschaft bei einer der vielen Waldwirtschaftsgemeinschaften holen. Gemeinsamer Betriebsmitteleinkauf, gemeinschaftlicher Holzverkauf sowie Informationsveranstaltungen und WWG-Stammtische fördern die professionelle Waldbewirtschaftung insgesamt. Gemeinsam statt einsam – auch bei der Waldwirtschaft.